



Stellungnahme zur

Haltung von Fischen in Nano-Aquarien

03. August 2012

In den letzten Jahren erlebt die sog. „Nano-Aquaristik“ einen dramatischen Aufschwung, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Unter den Begriff „Nanobecken“ fallen alle Aquarien, die ein Fassungsvermögen von weniger als 54 l haben; oft sind es Becken von 10 bis 30 l Inhalt.

Viele Aquaristikzubehör-Hersteller bringen komplette Produktlinien auf den Markt, es erscheinen unzählige Bücher und Zeitschriften zum Thema und es werden „Nano-Fische“ in den Verkaufsanlagen des Zoohandels präsentiert.

Dadurch soll auch eine neue Bevölkerungsgruppe für die Aquaristik begeistert werden, welche bisher noch keinen Kontakt zu diesem Hobby hatte.

In der Tat muten die kleinen Becken aufgrund des geringen Platzbedarfs und sehr einfach präsentierter Technik (Filter, Pumpe, Beleuchtung) sowie aufgrund des oftmals modernen Designs als unkompliziertes Wohnaccessoire an.

Sollen Tiere in diesen kleinen Gefäßen gehalten werden, müssen jedoch einige Punkte überdacht werden:

- Die oft als „Nano-Fische“ bezeichneten klein bleibenden Arten sind aufgrund Ihrer Lebensweise in der freien Natur tatsächlich in sehr kleinen Lebensräumen aufzufinden. Viele davon benötigen in der Tat nicht viel Schwimmraum, sondern eher gut strukturierte und teils sehr kleine Lebensräume.
- Dieses „Nano-Biotop“ in einem Aquarium nachzubilden, ist sehr schwer. Durch die in der Regel aufwändige Strukturierung des Lebensraums geht weiteres nutzbares Wasservolumen verloren. Weiterhin sind neben der genauen Einstellung der Wasserwerte auch genaue Kenntnisse über das passende Filter- und Lichtregime erforderlich. Ein sachkundiger und erfahrener Aquarianer mag dies managen können, der Normal-Nano-Aquarianer, der ein optisch schönes Becken im Wohnbereich, auf dem Schreibtisch im Büro oder am Empfang einer Kanzlei pflegen möchte, dürfte mit den biochemischen Hintergründen überfordert sein bzw. nicht die Zeit für Details aufbringen können.
- Nicht umsonst wurde die Mindestmarke von 54 Liter für die Haltung von Fischen im Gutachten des BMELV genannt. Hintergrund ist das einigermaßen unkompliziert mögliche Aufrechterhalten stabiler Wasserwerte in Becken ab dieser Größe.

Dies impliziert, dass auch im Falle eines technischen Problems über etwa einen Tag hinweg ein gewisses Maß an Schadstoffen im Wasser toleriert bzw. abgefangen werden kann, ohne dass Tiere zu Schaden kommen müssen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass Aquaristik-Neulinge bereits mit den 54-Liter-Becken erhebliche Probleme haben, die Wasserwerte dauerhaft stabil zu halten. Gemeinhin gilt: je größer das Wasservolumen, desto unkomplizierter die Pflege des Beckens (desto stabiler die Wasserwerte, desto vitaler die Bewohner, desto größer die Freude am erfolgreichen Hobby Aquaristik).

- Umso komplizierter gestaltet sich das Monitoring und Management der Wasserwerte in den Nano-Becken. Dies bedeutet, es kann leichter zu Schwierigkeiten kommen, der Aquarianer erkennt diese ggfs. auch nicht schnell genug, da es bei einem so kleinen Wasservolumen schon nach kürzester Zeit (je nach Tierbesatz) zu schwerwiegenden Veränderungen der Wasserqualität und damit Schädigungen der Bewohner kommen kann.
- Die landläufig empfohlenen „Nano-Fischarten“ gehören ohnehin nicht zu den Tieren, welche man Einsteigern empfehlen kann. Der Mergusatlas, das Standardwerk der Aquaristik, ordnet viele von ihnen in die höchsten Schwierigkeitsstufen 3 und 4 ein, weil in der Regel viele von ihnen Lebendfutter bevorzugen. Reine Flockenfütterung (auch wenn diese zwischen den Fingern zerkrümelt werden) ist für diese Arten unzureichend, führt zu Mangelerscheinungen und wird von den Fischen schlecht angenommen. Dies kann zu einer weiteren negativen Beeinträchtigung der Wasserwerte und schließlich zum Verhungern der Tiere führen.
- Keine bekannte Fischart MUSS in einem Becken mit einem Volumen < 54 Liter gehalten werden. Es sind keine vernünftigen Gründe bekannt, die das Gutachten des BMELV außer Kraft setzen. Das oft vorgebrachte Argument, dass solche „Nano-Fischarten“ nur in kleinen Becken gehalten werden können, weil sie sonst nicht an das Futter gehen, ist nicht zutreffend. Richtig ist, dass diese Fische nicht mit größeren Fischen vergesellschaftet werden dürfen.
- Dies gilt weitgehend auch für Wirbellose. Auch Garnele, Schnecke und Co. sind abhängig vom Medium, in welchem sie sich befinden und damit in höchstem Maße abhängig von bester Wasserqualität in ihrem künstlichen Biotop.

Aus den geschilderten Gründen besteht hier Tierschutzrelevanz aufgrund einer permanenten Gefährdungslage für die Fische. Nano-Becken eignen sich nur für die Pflege durch sehr erfahrene Aquarianer. Der AK 8 der TVT lehnt daher die Präsentation und den Verkauf von mit Fischen besetzten Nano Becken im Zoofachhandel strikt ab.